Pressekonferenz

zur 53. Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) 30.04. – 03.05.2025, CityCube Berlin

Termin: Dienstag, 29. April 2025 von 11 bis 12 Uhr
Einwahllink: https://zoom.us/meeting/register/aIprsPJ9TZWxP_MwRy7Gpg
Kenncode: 453384

Programm

Begrüßung und Ausblick auf die DDG-Tagung
Prof. Dr. med. Julia Welzel
Direktorin der Klinik für Dermatologie und Allergologie am Universitätsklinikum Augsburg, Medizincampus Süd und Präsidentin der DDG

Prävention braucht übergreifende Konzepte: UV-Schutz und zeitgemäße Landschaftsarchitektur
Dag-Ole Ziebell
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Freiraumentwicklung, Leibniz Universität Hannover, Doktorand im Forschungsprojekt Urban Climate Future Lab und Keynote-Speaker der DDG-Tagung

Hautkrebs und demografischer Wandel: Wie können Ärzte und Ärztinnen die Hautkrebs-Prävention voranbringen
Prof. Dr. med. Mark Berneburg
Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie am Universitätsklinikum Regensburg und Generalsekretär der DDG

3D-Labs, Avatare, ChatGPT und virtuelle Moulagen: Innovative Lehrkonzepte im digitalen Zeitalter
Prof. Dr. med. Julia Welzel
Direktorin der Klinik für Dermatologie und Allergologie am Universitätsklinikum Augsburg, Medizincampus Süd und Präsidentin der DDG

Sexuell übertragbare Infektionen (STI) im Aufwind: Chancen der medikamentösen Prophylaxe in Zeiten zunehmender Resistenzen
Prof. Dr. med. Norbert Brockmeyer
Präsident der Deutschen STI Gesellschaft (DSTIG) und Mitglied im Vorstand der DDG

Chronischer Pruritus: Leitsymptom und Brücke zu interdisziplinärer Forschung und Austausch
Prof. Dr. med. Dr. h. c. Sonja Ständer
Leitende Oberärztin an der Klinik für Hautkrankheiten des Universitätsklinikums Münster (UKM) und Leiterin des „UKM Kompetenzzentrum Chronischer Pruritus“

Moderation: Dagmar Arnold

Pressekontakt:
Deutsche Dermatologische Gesellschaft e. V. (DDG)
Dagmar Arnold – Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit –
Tel.: +49 30 246253-35, E-Mail: d.arnold@derma.de
www.derma.de, www.derma-tagungen.de

Inhalt Pressemappe

zur 53. Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e. V. (DDG)

- Programm
- Pressemitteilungen
- Lebensläufe
- Zahlen zur DDG-Tagung 2025
- Die DDG auf einen Blick
- Über die DDG

Kontakt:
Dagmar Arnold
Deutsche Dermatologische Gesellschaft e.V.
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin
Tel.: +49 30 246253-35, Fax: +49 30 246253-29
E-Mail: d.arnold@derma.de, www.derma.de

Hautkrebsprävention: Landschaft als „zweite Haut“ und schützende Hülle

Mit Landschaftsarchitektur hautkrebspräventive Freiräume gestalten

Berlin, 29. April 2025 – Ultraviolette (UV)-Strahlung erhöht das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken. Der Schutz der Haut vor zu viel Strahlung gelingt über ein bewusstes, die Risiken minimierendes Verhalten wie Verzicht auf Sonnenbäder, schützende Kleidung und die Verwendung von Sonnencremes mit hohem Lichtschutzfaktor. Neben verhaltenspräventiven Ansätzen rücken immer mehr Überlegungen der Verhältnisprävention in den Fokus. Wie sollten Schulhöfe, Einkaufszonen oder Sportanlagen in Zeiten des Klimawandels gestaltet werden? Wie eine zeitgemäße Freiraumgestaltung helfen kann, die Exposition der Bevölkerung gegenüber UV-Strahlung zu reduzieren und damit hautkrebspräventiv zu wirken, war ein Thema der Online-Pressekonferenz am 29. April 2025 zum Auftakt der Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (30.04. – 03.05.2025) in Berlin.

Durch das veränderte Klima mit immer mehr Sonnenstunden pro Jahr, einem Freizeitverhalten mit zunehmenden Aufenthalten im Freien, mit wenig Kleidung und ungeschützter Haut sind die Hautkrebs-Erkrankungszahlen in den letzten 20 Jahren in Deutschland sehr stark angestiegen. Der BARMER Arztreport aus dem März 2025 spricht von einer Verdopplung der Anzahl der Menschen mit der Diagnose schwarzer Hautkrebs und einer Verdreifachung der Zahlen beim weißen Hautkrebs seit 2005.

Der Zusammenhang von UV-Strahlung und einem höheren Risiko für Hautkrebs ist evident. Seit Jahrzehnten versuchen Ärztinnen und Ärzte für einen umfassenden UV-Schutz zu werben. „Die allermeisten Menschen wissen heutzutage, dass sie sich und ihre Haut vor zu viel Sonnenlicht schützen müssen. Sie wissen auch wie. Aber allein mit Verhaltensprävention werden wir den Anstieg der durch UV-Strahlung verursachten Hautkrebserkrankungen nicht stoppen“, sagt Professor Dr. med. Mark Berneburg, Tagungspräsident und Generalsekretär der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG). Gesundheitsprävention hat heutzutage einen dualen Ansatz: Neben dem Verhalten des oder der Einzelnen spielen die Verhältnisse in den Lebenswelten der Menschen eine immer wichtigere Rolle. So kann auch die Hautkrebsprävention von Konzepten der Landschaftsarchitektur profitieren, die die Umwelt im Hinblick auf eine Klimaadaptation gestalten.

Die steigenden Temperaturen und sonnigen Tage ermuntern viele Menschen zu mehr Aufenthalt im Freien. Diese Freiräume sind Teile des öffentlichen Raums in Ballungszentren, Städten und Dörfern. Ob Fußgängerzone, Schulhof, Spielplatz oder Sportanlage, es sind geplante Areale, die Landschaftsarchitektinnen und -Architekten in Abstimmung mit anderen Gestaltenden aus Architektur, Städtebau und Verkehrsplanung gestalten. „Die Auswirkungen von Temperaturanstieg und steigender bodennaher UV-Bestrahlung sind unterschiedlich. Sie werden jedoch bei den Klimaanpassungsmaßnahmen für Hitze und Strahlung in der Landschaftsarchitektur nicht differenziert genug behandelt“, erklärt Dag-Ole Ziebell, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Freiraumentwicklung, Leibniz Universität Hannover, und Keynote-Speaker der DDG-Tagung. „Der

Fokus liegt auf der Hitze. Strahlung steht oft thematisch im Schatten“, so Ziebell. Dabei seien Anpassungsmaßnahmen für die Kühlung von Städten teilweise gegenläufig zu Maßnahmen strahlungsreduzierter Städte. Woran das liegt, macht Ziebell anhand des Albedo-Effekts deutlich, der das Reflexionsvermögen von Oberflächen beschreibt. Je nach Farbigkeit und Körnung einer Oberfläche wird solare Strahlung gestreut, reflektiert oder absorbiert. Je dunkler und rauer das Material, desto größer das Absorptionsvermögen und die Erwärmung. „Bezogen auf die Landschaftsarchitektur wird häufig geschlussfolgert, dass hellere Materialien, wie zum Beispiel Betonstein, geeigneter für die Gestaltung urbaner Landschaften wären, da sie weniger zur urbanen Erhitzung beitragen. Die Helligkeit des Betons fördert jedoch die Streuung ultravioletter Strahlung und somit das Potenzial für eine hohe terrestrische UV-Belastung“, erklärt Ziebell.

Wenn Landschaftsarchitektur Maßnahmen umsetzt, die UV-Strahlung reduzieren, kann sie im Sinne der Verhältnisprävention hautkrebspräventiv wirken. Ein solches Konzept startet zunächst mit der Erfassung des neu zu gestaltenden Freiraums und einer ortsspezifischen Strahlungsanalyse. Diese besteht aus den Schwerpunkten Sonnenexposition des Freiraums, Schattenwurf im Tagesverlauf und Analyse der Oberflächenreflexion (Albedo-Effekt). „Es ist möglich, mit einer Toolbox für die Landschaftsarchitektur hautkrebspräventive Entwürfe zu gestalten und dann umzusetzen“, sagt Ziebell. Zu den Maßnahmen gehören Planungs- und Umsetzungstätigkeiten wie zum Beispiel „Biomasse produzieren“ durch Bepflanzung, „Gelände modellieren“, „Entsiegeln“, „strahlungsreduzierendes Material auswählen“ oder „Freiraum ausrichten“. Ein besonders wichtiger Punkt neben dem Einsatz von Bepflanzungen ist die Auswahl der Oberflächenmaterialien, um die bodennahe UV-Bestrahlung zu regulieren. Bei strahlungsreduzierenden Freiräumen geht es um mehr als Verschattung. Diese ist nur ein Teilbereich der Folgewirkung, wenn solare Strahlung einen Gegenstand trifft.
Wenn Ziebell von Landschaft als „zweiter Haut“ spricht, ist das metaphorisch gemeint. Prozesse unserer Haut, die Einfluss auf die UV-Strahlung haben wie beispielsweise die Produktion von Pigmenten (Melanin) und eine Verdickung der Hornschicht, greift die Landschaftsarchitektur auf und sucht nach vergleichbaren Gestaltungsmöglichkeiten in der Landschaft. Der gestaltete Freiraum wird dann zur schützenden Hülle, die im weitesten Sinne als zweite Haut verstanden werden kann.

„Für die Prävention von Hautkrebs kann Landschaftsarchitektur ein wertvoller Verbündeter der dermatologischen Prävention sein“, fasst Prof. Berneburg zusammen. Auf diese Weise könnte die Landschaftsarchitektur unter dem Aspekt der Verhältnisprävention sogar in das Gesundheitssystem integriert werden.

Literatur:

BARMER Arztreport 2025. Hautkrebs – Häufigkeit und Risikofaktoren. Dr. Thomas G. Grobe, Dr. Patrizio Vanella, Prof. Dr. Joachim Szecsenyi. 2025
Ziebell, D.-O. Haut und Landschaft. Ein Kompendium landschaftsarchitektonischer Maßnahmen zur Prävention von Hautkrebs. Fakultät für Architektur und Landschaft Leibniz Universität Hannover. 2024. https://repo.uni-hannover.de/items/e824c2e6-9c4f-4f7a-a19e-fd02928268ba

Terminhinweis:
KN03 Keynote: UV-Schutz und zeitgemäße Landschaftsarchitektur
Referent: Dag-Ole Ziebell
Termin: Fr, 2. Mai 2025, 14:00 - 14:30 Uhr
Ort: Saal A6+A7, CityCube Berlin

Wissenschaftliches Programm, **Tagungsnews** und **weitere Informationen**

Kontakt:
Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG)
Beauftragte für die Öffentlichkeitsarbeit:
Prof. Dr. med. Silke Hofmann
Ansprechpartnerin Pressestelle:
Dagmar Arnold
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit -
Robert-Koch-Platz 7
10115 Berlin
Tel.: +49 30 246 253-35
E-Mail: d.arnold@derma.de
www.derma.de www.derma-tagungen.de

Zur Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG):
Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft e. V. (DDG) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der deutschsprachigen Dermatologinnen und Dermatologen. Als eine gemeinnützige Organisation mit fast 4.900 Mitgliedern fördert sie Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Dermatologie und ihrer Teilgebiete. Die DDG setzt sich für die Förderung der klinischen und praktischen Dermatologie, Allergologie und Venerologie sowie ihrer konservativen und operativen Teilgebiete ein. Mit der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Kongressen engagiert sie sich in der Fort- und Weiterbildung, sie entwickelt Leitlinien und unterstützt Forschungsvorhaben durch Anschubfinanzierungen und Förderungen. Darüber hinaus vergibt die DDG zusammen mit der Deutschen Stiftung für Dermatologie Forschungsgelder und Stipendien an vielversprechende Nachwuchsmedizinstudierende und an namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Hautkrebs in Zeiten des demografischen Wandels

Hautkrebs-Prävention: zielgruppenspezifisch und digital weiterentwickeln

Berlin, 29. April 2025 – Prävention und Früherkennung von Hautkrebs müssen in den kommenden Jahren intensiviert werden. Auf der einen Seite ist ein Anstieg der Erkrankungsfälle angesichts der älter werdenden Bevölkerung zu erwarten. Andererseits erfordert es der Klimawandel mit mehr Sonnenstunden und UV-Strahlung, dass Jung und Alt über Sonnenschutz-Strategien in Freizeit und Beruf informiert werden. Weshalb UV-Schutz zielgruppenspezifisch entwickelt werden muss, was Früherkennung von Hautkrebs heutzutage leisten kann und welche Rolle Dermatologinnen und Dermatologen übernehmen können, waren Fragen, die auf der Online-Pressekonferenz der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e. V. (DDG) am 29. April 2025 zum Auftakt der DDG-Tagung (30.04. – 03.05.2025) in Berlin diskutiert wurden.

Der schwarze Hautkrebs (Melanom) und der weiße Hautkrebs (Basalzellkarzinom, Plattenepithelkarzinom und Vorstufen wie aktinische Keratosen) gehören zu den häufigsten Krebserkrankungen in Deutschland. Die Erkrankungszahlen haben sich in Deutschland laut BARMER Arzt-Report (2025) bei der Diagnose schwarzer Hautkrebs seit dem Jahr 2005 mehr als verdoppelt, beim weißen Hautkrebs haben sich die Fallzahlen sogar nahezu verdreifacht. Ein weiterer besorgniserregender Punkt kommt hinzu: Die Geburtenjahrgänge ab Ende der 1950er Jahre des 20. Jahrhunderts haben ein noch höheres Risiko für schwarzen Hautkrebs. Bei den 1968 geborenen Frauen lag das Risiko für schwarzen Hautkrebs doppelt so hoch wie im Jahrgang 1952. Die Gründe sind vielfältig. „Schwere Sonnenbrände in jüngeren Jahren hinterlassen bleibende Schäden. Jetzt werden die Spätfolgen einer Zeit sichtbar, in der Sonnenbaden ohne ausreichenden Schutz vor der UV-Strahlung weit verbreitet war“, erklärt Prof. Dr. med. Mark Berneburg, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie am Universitätsklinikum Regensburg und Tagungspräsident der DDG.
Es ist zu befürchten, dass die Zahl der Betroffenen weiter steigt. „Gerade für ältere Menschen sind Screenings jetzt umso wichtiger, um eine mögliche Hautkrebserkrankung frühzeitig zu entdecken“, ergänzt Berneburg. Seit 2008 besteht für gesetzlich Versicherte in Deutschland ab 35 Jahren alle zwei Jahre Anspruch auf ein Hautkrebs-Screening.

Im Grundsatz wissen die allermeisten Menschen, dass UV-Strahlung und das Risiko für Hautkrebs in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen. Laut Bundesamt für Strahlenschutz (repräsentative Befragung zum Thema „UV-Schutz und Verhalten“, 2024) ist das Bewusstsein vieler Menschen beim UV-Schutz gestiegen: mehr Personen schützen sich vor ultravioletter Strahlung, indem sie längere Aufenthalte in der Sonne vermeiden. Im Jahr 2022 gaben 76% der Befragten an, dies immer oder manchmal zu tun, 2024 waren es bereits 82%. Dabei spielte offenbar auch der Klimawandel eine Rolle. „Diese Tendenz, Sonne und damit UV-Strahlung zu meiden, ist erst einmal sehr positiv. Aber es gibt noch immer die gravierende Fehleinschätzung, dass eine gewisse Bräunung gesund sei“, erklärt Berneburg und verweist auf die Umfrage, bei der mehr als ein Viertel (27%) der Befragten an den Mythos der gesunden Bräune glauben. „In Wirklichkeit bedeutet Bräune, dass die Haut bereits

geschädigt ist“, sagt Berneburg. Aber etwas verändert sich: Gerade junge Frauen interessieren sich für die Risiken von UV-Strahlung und befassen sich damit im Kontext von Hautpflege und Anti-Aging-Maßnahmen. Der Mythos „braungebrannte Haut = schön und gesund“ muss aufgelöst werden. „Den Schutz vor Hautkrebs an das Thema Schönheit und Hautalterung zu koppeln, ist ein möglicher Weg. Es geht ja in erster Linie darum, Aufmerksamkeit für das Thema zu schaffen und über Risiken aufzuklären“, bemerkt Berneburg. UV-Licht bedingte vorzeitige Hautalterung ist eben nicht nur ein ästhetisches Problem.

Dass Aufklärung zu präventiven Maßnahmen nach Zielgruppen sortiert, besser gelingt, zeigen die erfolgreichen Kampagnen zum Thema berufsbedingte Hautkrebserkrankungen. Outdoor-Worker wie beispielsweise Arbeitende auf dem Bau, in der Landwirtschaft, im Gartenbauwesen konnten durch die Zusammenarbeit mit Betriebsmedizinerinnen und -Medizinern und Arbeitgebern erreicht werden. Das Thema ist im beruflichen Kontext angekommen.

Hautkrebsprävention sollte Thema bei jeder Konsultation in der dermatologischen Praxis sein. Besonders bei Risikopatientinnen und -Patienten – etwa Menschen mit heller Haut, hoher UV-Belastung im Beruf oder in der Freizeit (Sport, Gartenarbeit) oder familiärer Vorbelastung – sollten Beratung und Dokumentation des Hautstatus zur Routine werden.
Die klassische Prävention setzt auf Aufklärung über Sonnenschutzmaßnahmen: regelmäßige Anwendung von Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor, schützende Kleidung, Sonnenbrille und Kopfbedeckung, Meiden der intensiven Sonneneinstrahlung zwischen 11 und 15 Uhr sowie der Verzicht auf Sonnenbäder und Bräunen im Solarium.
Der Einsatz von KI-gestützten Tools zur Erkennung auffälliger Hautveränderungen kann die Früherkennung verbessern. „Hier besteht großes Potenzial, die Qualität der Früherkennung zu steigern – vorausgesetzt, Technik und ärztliche Erfahrung gehen Hand in Hand“, sagt Berneburg. Zusammen mit zielgruppen-orientierter Aufklärung, digitaler Kommunikation via Social Media und einem qualitativen Ausbau der Früherkennung kann es gelingen, dem Anstieg der Hautkrebserkrankungen entgegenzutreten.

Literatur:
BARMER Arztreport 2025. Hautkrebs – Häufigkeit und Risikofaktoren. Dr. Thomas G. Grobe, Dr. Patrizio Vanella, Prof. Dr. Joachim Szecsenyi. 2025
Bundesamt für Strahlenschutz. Ressortforschungsberichte zum Strahlenschutz: Was denkt Deutschland über Strahlung? Umfrage 2024. Abschlussbericht. Vorhaben 3623S72213. 2024.
https://doris.bfs.de/jspui/bitstream/urn:nbn:de:0221-2024121149061/1/BfS_2024_3623S72213.pdf

Terminhinweis:
S05 NVKH meets NVK: Herausforderungen zur Versorgung von Hautpatienten in Zeiten des demografischen Wandels
Vorsitz: Prof. Matthias Augustin, Prof. Christoffer Gebhardt, Dr. Ralph M. von Kiedrowski
Termin: 30. April 2025, 15:30-17:00 Uhr
Ort: Saal A2, CityCube Berlin

Wissenschaftliches Programm, **Tagungsnews** und **weitere Informationen**

Kontakt:
Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG)
Beauftragte für die Öffentlichkeitsarbeit:
Prof. Dr. med. Silke Hofmann
Ansprechpartnerin Pressestelle:
Dagmar Arnold
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit -
Robert-Koch-Platz 7
10115 Berlin
Tel.: +49 30 246 253-35
E-Mail: d.arnold@derma.de
www.derma.de www.derma-tagungen.de

Zur Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG):
Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft e. V. (DDG) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der deutschsprachigen Dermatologinnen und Dermatologen. Als eine gemeinnützige Organisation mit fast 4.900 Mitgliedern fördert sie Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Dermatologie und ihrer Teilgebiete. Die DDG setzt sich für die Förderung der klinischen und praktischen Dermatologie, Allergologie und Venerologie sowie ihrer konservativen und operativen Teilgebiete ein. Mit der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Kongressen engagiert sie sich in der Fort- und Weiterbildung, sie entwickelt Leitlinien und unterstützt Forschungsvorhaben durch Anschubfinanzierungen und Förderungen. Darüber hinaus vergibt die DDG zusammen mit der Deutschen Stiftung für Dermatologie Forschungsgelder und Stipendien an vielversprechende Nachwuchsmedizinstudierende und an namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

3D-Labs, Avatare, ChatGPT und virtuelle Moulagen

Innovative Lehrkonzepte bereichern heute bereits die dermatologische Lehre

Berlin, 29. April 2025 – Die Digitalisierung hat längst alle Lebensbereiche durchdrungen – auch die Medizin. Es gibt allerdings noch immer eine Kluft zwischen den realen Verhältnissen und den digitalen Lehrinhalten in der Ausbildung angehender Ärztinnen und Ärzte. Medizinstudierende müssen „digitale Kompetenzen" erwerben, mit den jetzt schon zur Verfügung stehenden Tools vertraut sein und zugleich auch die Grenzen und Risiken digitaler Medizin kennen. Welche Strategien in der dermatologischen Lehre entwickelt werden, welche digitalen Hilfsmittel und Tools heute bereits eingesetzt werden und wo möglicherweise Limitierungen liegen, diskutierten Expertinnen und Experten der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e. V. (DDG) auf der Online-Pressekonferenz am 29. April 2025 zum Auftakt der DDG-Tagung (30.04. – 03.05.2025) in Berlin.

Nahezu alle Lebensbereiche sind durch Digitalisierung geprägt. Aber der Durchdringungsgrad ist unterschiedlich. „Die viel beschworene digitale Transformation im Gesundheitswesen gelingt nur, wenn die bislang noch vorhandenen Schwachstellen in der medizinischen Aus- und Weiterbildung behoben werden", sagt Prof. Dr. med. Julia Welzel, Direktorin der Klinik für Dermatologie und Allergologie am Universitätsklinikum Augsburg, Medizincampus Süd und Präsidentin der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG). „Alle Lehrenden müssen vermitteln, wie man bestehende digitale Angebote wahrnehmen und anwenden kann, um zukünftige Projekte mitzugestalten", betont die DDG-Tagungspräsidentin. Der Nationale Kompetenzbasierte Lernzielkatalog Medizin (NKLM) erwähnt explizit auch digitale Kompetenzen. Wie diese Fähigkeiten konkret aussehen sollen, ist jedoch nicht festgelegt. Aufgabe des Lehrpersonals ist es also, für das jeweilige medizinische Fach das Spektrum und die Inhalte zu definieren.

Die Dermatologie ist hinsichtlich digitaler Anwendungen besonders gut aufgestellt. „Als ‚visuelles Fach' profitieren wir stark von den Innovationen der bildgebenden Verfahren beispielsweise bei der Diagnose von Hautkrebs mit modernen nichtinvasiven bildgebenden Methoden", sagt Welzel.
In den dermatologischen Lehrveranstaltungen geht es heute bereits um Telemedizin („store and forward"-Techniken, Video-Konsultationen im Kollegenkreis oder als Sprechstunde mit Patientinnen und Patienten), die Anwendung Künstlicher Intelligenz z. B. in der Hautkrebsdiagnostik und das Arbeiten mit Avataren. Letztere sind aus der Gamingwelt bekannt und das „digitale Abbild" einer Person, häufig als animierte Figur. In der medizinischen Lehre können diese Avatare als virtuelle Patientinnen/Patienten, Lehrende oder als virtuelle Kolleginnen/Kollegen eingesetzt werden. Dadurch ist interaktives Lernen möglich. Die Medizinstudierenden interagieren mit virtuellen Kranken, stellen Diagnosen und entwickeln Behandlungspläne.

Für Prof. Welzel ist wichtig, dass die Studierenden klinische Entscheidungs-Unterstützungssysteme kennenlernen, von digitaler Patientensteuerung mittels digitaler Patientenpfade erfahren und lernen, wie Large Language Models (wie z. B. ChatGPT) in die Patientenversorgung integriert werden können. „Es geht auch um einen kritischen Umgang, um Aspekte des Datenschutzes, Kenntnisse der Limitationen und das Vertrauen in KI", ergänzt Welzel. Alle diese Aspekte werden in Zukunft ein selbstverständlicher Teil der ärztlichen Tätigkeit sein.
Am Beispiel von ChatGPT, das „natürliche Sprache" versteht und kohärente und kontextuell passende Antworten auf eine Vielzahl von Prompts und Fragen generiert, lassen sich für Studierende

die Vorteile für den medizinischen Arbeitsalltag gut verdeutlichen. ChatGPT kann aus unzähligen Dokumenten einer umfangreichen Krankengeschichte die relevanten Inhalte für die/den Behandelnden zusammenfassen. Diese steht dann wieder für die Interaktion mit dem Patienten oder der Patientin zur Verfügung. Die „Sprachkompetenz“ von ChatGPT ist zugleich eine Kommunikationskompetenz, die im besten Fall Verständnishürden überwindet, besser informiert und aufklärt und so die Adhärenz fördert. Ein Arzt/eine Ärztin kann ChatGPT zum Beispiel einsetzen, wenn er oder sie einem Kind mit Neurodermitis erklären soll, was es für eine Diagnose hat und wie man damit umgeht. ChatGPT erhält dann zum Beispiel als Prompt die Aufforderung: „Beschreibe die Diagnose so, dass sie eine Fünfjährige verstehen kann“. ChatGPT könnte dann aus diesen Inhalten sogar ein Bilderbuch erstellen.

Lernen durch Anschauen – dieses Prinzip ist in der Dermatologie von besonderer Bedeutung. Um die richtige Diagnose zu stellen, muss man dreidimensionale Strukturen erkennen und lernen, sie korrekt zu beschreiben. Fotos allein können das nicht vermitteln, da diese keinen Rückschluss auf die Haptik der Haut zulassen. Was in früheren Dekaden Wachsmodelle von Hauterkrankungen leisteten, können jetzt die 3D-Moulagen übernehmen. „Durch 3D-Technologien, also 3D-Scanning- und 3D-Visualisierungsverfahren, haben wir einen weiteren Baustein für die dermatologische Lehre gewonnen, der eine umfassende und intensive Form der Lernerfahrungen ermöglicht“, erklärt Welzel. Das *Virtuelle Internationale Moulagen Archiv (VIMA)* entwickelt zurzeit eine Plattform für diese 3D-Moulagen. Geplant ist für die Zukunft eine Druck-Pipeline, mit der die 3D-Modelle von der Plattform aus für Lehr- und Weiterbildungszwecke ausgedruckt werden können. Das VIMA präsentiert die 3D-Moulagen auf der DDG-Tagung (30.04.-03.05.2025, CityCube, Derma Lounge). 3D-Modelle können darüber hinaus in rein virtuelle Lernumgebungen eingebracht werden und Studierenden „real wirkende“ Behandlungssituationen zeigen. An der Medizinischen Fakultät der Uni Augsburg konnten Studierende mit VR-Brillen die klinische Versorgung eines Patienten mit anaphylaktischem Schock nach Wespenstich erleben. „So können Notfälle aus jeder Perspektive, auch aus der Sicht der Patientinnen und Patienten, erlebbar werden, die man sonst nicht oder sehr selten miterlebt. Durch den Perspektivwechsel kann die interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Medizinern und Pflegenden trainiert und verbessert werden. Zudem kann das 3D-Video jederzeit für Rückfragen und Klärungen angehalten werden“, beschreibt Welzel. Die Möglichkeiten der 3D-Technologien sind beeindruckend. „Allerdings müssen alle neuen Lehrkonzepte dahingehend überprüft werden, ob sie den klassischen Lehrformaten überlegen sind“, merkt Welzel kritisch an. Realistische Simulationen führen nicht automatisch zu höherem Lernerfolg.

Die konkrete Ausgestaltung der Inhalte und Tools im Kontext „Medizin und Digitalisierung“ unterscheidet sich von Fakultät zu Fakultät. Auch für die Dermatologie gibt es eher Insellösungen. Aufgabe in der Zukunft muss auch sein, hier gemeinsame Lösungen für das Fach zu finden und in die Fläche zu bringen. Wie die parallel stattfindenden Bestrebungen nach longitudinalen Curricula innerhalb der jeweiligen Fakultäten hier berücksichtigt werden können, ist eine besondere Herausforderung, der sich die DDG mit ihrem *Forum Akademische Lehre* aktiv annimmt.

Literatur:

Schneller, A., Welzel, Hinske, LC, Schuh, S. 3D-Technologien in der dermatologischen Lehre. Aktuelle Dermatologie 2024; 50(08/09): 390-396. DOI: 10.1055/a-2333-8946

Terminhinweise:

Artificial intelligence (AI) and healthcare: the good, the bad, and the unknown [KN01]
Keynote-Sprecher: Dr. Harvey Castro
Termin: Mi, 30.04.25, 10:00 – 10:30 Uhr
Ort: Saal A6+A7, CityCube Berlin

Von Groß nach Klein für Groß und Klein - Künstliche Intelligenz in der dermatologischen Diagnostik [T05]
Vorsitz: Dr. Sandra Schuh, Dr. Paul Schmidle
Termin: Do, 1 .Mai 2025, 15:30 - 17:00 Uhr
Ort: Saal A3, CityCube Berlin
Programm: https://www.derma-tagungen.de/release/ddg2025/de-DE/session/118289

Digitale Technologien - heute und morgen [T06]
Vorsitz: Prof. Alexander Zink, Dr. Natalia Kirsten
Termin: Fr, 2. Mai 2025, 11:00 - 12:30 Uhr
Ort: Saal A4, CityCube Berlin
Programm: https://www.derma-tagungen.de/release/ddg2025/de-DE/session/118299

Ausstellung des Virtuellen Internationalen Moulagen Archivs
Ort: Derma Lounge, Ebene 2, CityCube

Datum	Kernzeiten
Mi, 30.04.2025	09:00 Uhr - 11:00 Uhr 12:00 Uhr - 16:00 Uhr
Do, 01.05.2025	12:00 Uhr - 15:00 Uhr
Fr, 02.05.2025	08:00 Uhr – 11:00 Uhr 12:00 Uhr – 17:00 Uhr
Sa, 03.05.2025	12:00 Uhr - 15:00 Uhr

Wissenschaftliches Programm, **Tagungsnews** und **weitere Informationen**

Kontakt:
Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG)
Beauftragte für die Öffentlichkeitsarbeit:
Prof. Dr. med. Silke Hofmann
Ansprechpartnerin Pressestelle:
Dagmar Arnold
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit -
Robert-Koch-Platz 7
10115 Berlin
Tel.: +49 30 246 253-35
E-Mail: d.arnold@derma.de
www.derma.de www.derma-tagungen.de

Zur Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG):
Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft e. V. (DDG) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der deutschsprachigen Dermatologinnen und Dermatologen. Als eine gemeinnützige Organisation mit fast 4.900 Mitgliedern fördert sie Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Dermatologie und ihrer Teilgebiete. Die DDG setzt sich für die Förderung der klinischen und praktischen Dermatologie, Allergologie und Venerologie sowie ihrer konservativen und operativen Teilgebiete ein. Mit der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Kongressen engagiert sie sich in der Fort- und Weiterbildung, sie entwickelt Leitlinien und unterstützt Forschungsvorhaben durch Anschubfinanzierungen und Förderungen. Darüber hinaus vergibt die DDG zusammen mit der Deutschen Stiftung für Dermatologie Forschungsgelder und Stipendien an vielversprechende Nachwuchsmedizinstudierende und an namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

STI in Zeiten zunehmender Resistenzen am Beispiel der Gonokokken

Partieller Schutz vor Tripper durch bestimmten Meningokokken-B-Impfstoff

Berlin, 29. April 2025 – Die Zahlen sexuell übertragbarer Krankheiten (STI) wie Gonorrhö, Syphilis und Chlamydien steigen weiter an. Gleichzeitig nehmen Resistenzen bei den zur Behandlung und zur Prophylaxe eingesetzten Antibiotika zu. Welche Entwicklungen sich auch für Deutschland abzeichnen, was eine Sexualaufklärung zu STI für Kinder und Jugendliche leisten könnte, welche Bedeutung bereits vorhandene Impfstoffe für die Prävention auch jetzt schon haben könnten, diskutierten Expertinnen und Experten der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e. V. (DDG) auf der Online-Pressekonferenz am 29. April 2025 zum Auftakt der DDG-Tagung (30.04. – 03.05.2025) in Berlin.

Nach Angaben des *European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC)* nehmen sexuell übertragbare Infektionen (STI) in Europa drastisch zu. Die Zahl der gemeldeten Fälle im Vergleich zum Vorjahr stieg im Jahr 2022 deutlich an: Gonorrhöe-Fälle um 48%, Syphilis-Fälle um 34% und die Chlamydien-Fälle um 16%. Die Gonorrhö, bekannter unter dem Namen Tripper, ist eine der häufigsten sexuell übertragbaren Infektion weltweit. Im Jahr 2018 war die Gonorrhö mit über 100.000 Infektionen aus 28 Ländern die zweithäufigste gemeldete STI in der Europäischen Union. Für Deutschland gibt es noch keine landesweiten Daten – eine Meldepflicht für Gonokokken-Infektionen ist erst 2022 eingeführt worden. Aber Daten aus Sachsen (Labormeldepflicht) zeigen, dass sich dort die Gonorrhö-Diagnoserate in den letzten zehn Jahren verdoppelt hat. Die Gründe für den Anstieg und die Verbreitung bei jungen, sexuell sehr aktiven Menschen und bei Männern, die Sex mit Männern haben (MSM), sind vielfältig: „Sex ohne Kondom“ gehört dazu. „Gonorrhö wird nicht immer gleich erkannt, viele Infizierte haben keine Symptome, können den Erreger dann aber trotzdem weitergeben“, sagt Prof. Dr. med. Norbert Brockmeyer, Präsident der Deutschen STI Gesellschaft (DSTIG) und Mitglied im Vorstand der DDG.

Zu den Komplikationen der Gonorrhö gehören Entzündungen des Hodens und Nebenhodens oder der Prostata sowie Harnwegsverengungen bei Männern, Entzündungen des weiblichen Genitaltrakts, Eileiterschwangerschaft und Unfruchtbarkeit bei Frauen. Abhängig von der Sexualpraktik kann die Gonorrhoe auch im Mund- oder Rachenraum sowie im Analbereich (hier oft beschwerdefrei oder nur leichte Rötung und Reizung) auftreten. An einer Gonorrhö kann man mehrmals erkranken.
Für die Behandlung der Gonorrhö gilt als Standardtherapie die Gabe des Antibiotikums Ceftriaxon, bei dem sich der Resistenzanteil in Deutschland in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau jeweils unter 1% beläuft. In China liegt die Rate jedoch in einigen Regionen schon bei 25%. Anders sieht es bei dem bis vor einigen Jahren als First-Line-Antibiotikum eingestuften Azithromycin aus. Hier stieg die Resistenz von 3,5% im Jahr 2018 auf 24,6% im Jahr 2023. „Wenn die Zunahme der Fälle voranschreitet und zugleich die Wirksamkeit der eingesetzten Antibiotika schwindet, wird die Gonorrhö in naher Zukunft unbehandelbar“, mahnt Brockmeyer. Zum Thema antibiotische STI-Prophylaxe, die beim Schutz vor HIV- und Syphilis-Infektion (Doxy-PrEP) durchaus sinnvoll sein kann,

sagt Brockmeyer: „In Deutschland sind aktuell unter 10% der Gonokokken empfindlich für Doxycyclin. Entsprechend ist auch keine Schutzwirkung gegen Gonorrhö zu erwarten."

Wegen der hohen Krankheitslast der Gonorrhö und der besorgniserregenden Resistenzsituation wäre eine Impfung das Nonplusultra. „Leider waren die Versuche einer Gonorrhö-Impfung bislang nicht erfolgreich", sagt Brockmeyer. Umso aufmerksamer wurden STI-Fachleute durch die Ergebnisse verschiedener Beobachtungsstudien, die auf eine Kreuzprotektion einer Meningokokken-B-Vakzine gegen Gonorrhö hinweisen. Meningokokken können eine gefährliche Hirnhautentzündung hervorrufen und sind mit den Gonokokken, den Erregern der Gonorrhoe, verwandt. In den USA werteten Forschende Daten von Gesundheitsämtern der Städte New York und Philadelphia aus. Dabei verknüpften sie Daten von 167.706 (16- bis 23-jährigen Menschen) in den Jahren 2016-2018. Untersucht wurde das Verhältnis von Gonokokken- und Chlamydien-Infektionen und dem jeweiligen MenB-4C Impfstatus zum Infektionszeitpunkt. Drei Gruppen wurden verglichen: Vollständig Geimpfte (mindestens zwei Impfungen mit MenB-4C), unvollständig Geimpfte (nur eine MenB-4C Impfung) und Ungeimpfte. Es zeigte sich, dass in den ersten sechs Monaten nach der letzten Impfung in der Gruppe der unvollständig Geimpften 26% weniger Gonokokken-Infektionen auftraten. In der Gruppe der vollständig Geimpften betrug die Reduktion sogar 40% gegenüber der ungeimpften Gruppe.

Eine zweite Untersuchung zu den New York- und Philadelphia-Daten zeigte, dass die Auswahl des MenB-Impfstoffs eine zentrale Rolle für den Schutz vor Gonorrhoe spielt. So wurde diese Schutzwirkung nur für den 4CMenB- (Bexsero®), aber nicht den MenB-fHbp-Impfstoff (Trumenba®) gezeigt. Die DSTIG spricht sich dafür aus, Personen mit entsprechendem Bedarf – also Menschen mit einem sehr aktiven Sexualleben, mit kondomlosen Sexualkontakten und wechselnden Partnern – eine Impfung mit dem tetravalenten 4CMenB-Impfstoff als zusätzliche Präventionsmaßnahme anzubieten. „Anhand der aktuell vorliegenden klinischen Daten kann man nicht abschließend einschätzen, ob eine breit angelegte Impfung sinnvoll ist", merkt Brockmeyer an. Darüber hinaus besteht ein zusätzlicher Benefit in der Verminderung des Risikos einer invasiven Meningokokken B-Erkrankung, von der gerade MSM in der Vergangenheit durch Ausbrüche, zum Teil mit Todesfolge, betroffen waren.

„Eine breite Aufklärung zu STI, die bereits im Kindes- und Jugendalter beginnt, ist die einzige mögliche Strategie", merkt Professor Dr. med. Julia Welzel, Direktorin der Klinik für Dermatologie und Allergologie am Universitätsklinikum Augsburg, Medizincampus Süd, Tagungspräsidentin und Präsidentin der DDG an. Informationen zu STI und dem Schutz vor Infektionen z. B. durch den Gebrauch von Kondomen, die zumindest bis zu 60% vor sexuell übertragbaren Infektionen schützen, gehören auf den Lehrplan. „Ich wende mich aber auch an die dermatologische Kollegenschaft: Sprechen Sie alle Patientinnen und Patienten aktiv auf das Thema STI an und informieren Sie über Präventionsmöglichkeiten", appelliert die DDG-Präsidentin.

Literatur:

ECDC's Annual Epidemiological Report is available as a series of individual epidemiological disease reports.
https://www.ecdc.europa.eu/en/publications-data/monitoring/all-annual-epidemiological-reports
Brockmeyer NH et al., Stellungnahme der DSTIG zum Einsatz eines Impfstoffs gegen Meningokokken der Serogruppe B (MenB) zur Vermeidung von Infektionen mit Neisseria gonorrhoeae. Version 1; 2024
Abara WE, Bernstein KT, Lewis FMT, et al. Effectiveness of a serogroup B outer membrane vesicle meningococcal vaccine against gonorrhoea: a retrospective observational study. Lancet Infect Dis 2022;22:1021-1029. DOI: 10.1016/S1473-3099(21)00812-4
Abara WE, Bernstein KT, Lewis FMT, et al. Healthy Vaccinee Bias and MenB-FHbp Vaccine Effectiveness Against Gonorrhea. Sex Transm Dis 2023;50: e8-e10. DOI: 10.1097/OLQ.0000000000001793

Terminhinweise:
S09 Anogenitale Erkrankungen
Vorsitzende: Prof. Norbert Brockmeyer, Priv.-Doz. Dr. Ricardo Werner, Prof. Wolf-Bernhard Schill
Termin: Do, 1. Mai 2025, 15:30 - 17:00 Uhr
Ort: Saal A4, CityCube Berlin
Programm [https://www.derma-tagungen.de/release/ddg2025/de-DE/session/118290]

K10
STI-Kurs der DSTIG: Klinik - Diagnostik - Therapie
Vorsitzende: Dr. med. Anja Potthoff, Priv.-Doz. Dr. med. Petra Spornraft-Ragaller
Termin: Sa, 3. Mai 2025, 14:00 - 17:00 Uhr
Ort: M6, CityCube Berlin
Programm [https://www.derma-tagungen.de/release/ddg2025/de-DE/session/118328]
Wissenschaftliches Programm, **Tagungsnews** und **weitere Informationen**

Kontakt:
Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG)
Beauftragte für die Öffentlichkeitsarbeit:
Prof. Dr. med. Silke Hofmann
Ansprechpartnerin Pressestelle:
Dagmar Arnold
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit -
Robert-Koch-Platz 7
10115 Berlin
Tel.: +49 30 246 253-35
E-Mail: d.arnold@derma.de
www.derma.de www.derma-tagungen.de

Zur Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG):
Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft e. V. (DDG) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der deutschsprachigen Dermatologinnen und Dermatologen. Als eine gemeinnützige Organisation mit fast 4.900 Mitgliedern fördert sie Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Dermatologie und ihrer Teilgebiete. Die DDG setzt sich für die Förderung der klinischen und praktischen Dermatologie, Allergologie und Venerologie sowie ihrer konservativen und operativen Teilgebiete ein. Mit der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Kongressen engagiert sie sich in der Fort- und Weiterbildung, sie entwickelt Leitlinien und unterstützt Forschungsvorhaben durch Anschubfinanzierungen und Förderungen. Darüber hinaus vergibt die DDG zusammen mit der Deutschen Stiftung für Dermatologie Forschungsgelder und Stipendien an vielversprechende Nachwuchsmedizinstudierende und an namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Chronischer Juckreiz: Juck-Kratz-Zirkel mit neuen Medikamenten blockieren

Neuroimmune Mechanismen als Schlüssel für effektive Pruritus-Therapie

Berlin, 29. April 2025 – Chronischer Pruritus ist ein fächerübergreifendes Leitsymptom vieler, insbesondere dermatologischer und internistischer Erkrankungen. Er geht mit einer hohen Krankheitslast und erheblichem Leiden der Betroffenen einher. Welche Herangehensweise für das Stellen einer Diagnose wichtig ist, welche therapeutischen Behandlungsmöglichkeiten bestehen und wie Forschung zur Entstehung von dauerhaftem Juckempfinden zur Entwicklung moderner Therapeutika (monoklonale Antikörper) geführt haben, diskutierten Expertinnen und Experten der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e. V. (DDG) auf der Online-Pressekonferenz am 29. April 2025 zum Auftakt der 53. DDG-Tagung (30.04. – 03.05.2025) in Berlin.

Unter chronischem Pruritus (CP), den Medizinerinnen und Mediziner als einen Juckreiz definieren, der über mehr als sechs Wochen anhält, leiden in Deutschland viele Menschen. Etwa 13 bis 17 Prozent der erwachsenen Bevölkerung sind bei verschiedenen zugrundeliegenden Erkrankungen davon betroffen. Ein Juck-Kratz-Zirkel kann durch die Überaktivierung des Nervensystems dabei in Gang kommen, bei dem das Kratzen aufgrund des Juckens kurzfristig hilft, auf Dauer jedoch die Haut weiter schädigt. Entzündungen, Blutungen, Krusten, Narben und Jucken – für viele Betroffene ist das ein Teufelskreis.

„Menschen mit chronischem Pruritus schlafen oft schlecht. Wenn die Spuren des Kratzens zu sehen sind, schämen sie sich, was zu sozialem Rückzug und Depressivität führen kann“, erklärt Prof. Dr. med. Dr. h. c. Sonja Ständer, leitende Oberärztin an der Klinik für Hautkrankheiten und Leiterin des interdisziplinären Prurituszentrums des Universitätsklinikums Münster (UKM). Die Lebensqualität ist stark beeinträchtigt. „Was viele Menschen nicht wissen: Es besteht in den meisten Fällen keine Ansteckungsgefahr. Niemand muss sich ängstlich abwenden, wenn er oder sie einem Menschen mit chronischem Pruritus begegnet“, betont Ständer.

CP wird häufig mit Hauterkrankungen assoziiert. Er ist jedoch ein fächerübergreifendes Leitsymptom vieler auch internistischer Erkrankungen. „Wenn Patientinnen und Patienten mit anhaltendem Jucken zu uns kommen, müssen – vor allem bei unauffälligem Hautbefund – auch andere Grunderkrankungen wie Diabetes, Leber- oder Nierenerkrankungen oder sogar bösartige Erkrankungen in Betracht gezogen werden. Eine Zusammenarbeit mit Spezialisten aus unterschiedlichen Fachgebieten ist ideal“, erklärt Ständer. Im Prurituszentrum Münster finden Menschen Hilfe, die bereits einen langen Erkrankungsweg hinter sich haben und noch nicht ausreichend behandelt werden konnten.

Wie die Empfindung Jucken entsteht, ist noch nicht bis ins Detail für alle Krankheitsformen geklärt. Bekannt ist, dass Pruritus bei Dermatosen durch ein komplexes Wechselspiel zwischen Nervenfasern, Keratinozyten, Mastzellen, inflammatorischen Zellen und ihrer Zytokine ausgelöst wird. In den letzten Jahren hat die Suche nach den Pruritogenen – also den „Erzeugern des Juckens“ – wichtige neue Erkenntnisse zur Entstehung und Aufrechterhaltung des Pruritus gebracht. Vor allem bei entzündlichen Dermatosen wie der atopischen Dermatitis (Neurodermitis) ist vieles klarer geworden.

„Neuroimmune Mechanismen spielen eine große Rolle und sind der Schlüssel für die Entwicklung effektiver Therapien“, sagt Ständer.
Das medikamentöse Behandlungsspektrum ist weit, da die Ursachen des Pruritus so verschieden sind. Die aktuelle deutsche Pruritus-Leitlinie empfiehlt, individuelle Therapiepläne zu erstellen, und listet evidenzbasierte, symptomatische Therapieempfehlungen auf, die aus Phototherapie, topischen entzündungshemmenden und systemischen Therapien (Glukokortikosteroide, Immunsuppressiva oder Biologika) bestehen.

Neue Erkenntnisse zur Entstehung der chronischen Prurigo, das ist eine seltene, besonders quälende Hauterkrankung, die mit einer juckenden Knötchenbildung am ganzen Körper einhergeht, führten zur Entwicklung neuer pharmazeutischer Lösungen. „Die chronische Prurigo kann zusätzlich eine psychische Erkrankung auslösen. Wichtig zu betonen ist, dass sie selbst keine psychiatrische Erkrankung ist. Da gab es früher Missverständnisse“, erklärt Ständer. Aktuelle Forschungen haben nun den Weg zu neuen Behandlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Dabei identifizierten die Forschenden das mittlerweile als „Juck-Zytokin“ bezeichnete Interleukin 31 als zentralen Akteur. Der Antikörper Nemolizumab, der den Interleukin-31-Rezeptor blockiert, konnte in mehreren Studien seine Wirksamkeit beweisen und wurde kürzlich für den europäischen Markt zugelassen.
An der aktuellen OLYMPIA 1-Studie, einer multizentrischen, placebokontrollierten, randomisierten Phase-3-Studie nahmen 286 erwachsene Patientinnen und Patienten mit moderater bis schwerer Prurigo nodularis (einer Unterform der chronischen Prurigo) teil. Die Studienteilnehmenden wurden auf zwei Studienarme (190 bekamen Nemolizumab und 96 ein Placebo) aufgeteilt und wurden alle 4 Wochen über 24 Wochen behandelt. Der Antikörper wurde abhängig vom Körpergewicht dosiert: 30 mg oder 60 mg. Nach 16 Wochen war der Pruritus bei 58,4 % der mit Nemolizumab behandelten Patientinnen und Patienten signifikant reduziert, verglichen mit 16,7 % in der Placebogruppe. Auch die Hautläsionen verbesserten sich in der Nemolizumab-Gruppe signifikant stärker. Als Nebenwirkungen wurden Kopfschmerzen und Ekzeme verzeichnet. „Nemolizumab ermöglicht eine wirksame und sichere Behandlung für diese Patientengruppe, die zu signifikanten Verbesserungen bei Pruritus und Hautläsionen führt“, fasst Ständer zusammen. Die Zulassung von Nemolizumab durch die Europäische Arzneimittel-Agentur (EMA) bezieht sich auf die Behandlung mittelschwerer bis schwerer Prurigo nodularis und atopischer Dermatitis.

„Die Entdeckung neuer Mechanismen und Interaktionen bei chronischem Pruritus zeigt, wie komplex diese Erkrankung ist. Die hieraus abgeleiteten Therapieoptionen sind bereits vielversprechend“, merkt Professor Dr. med. Julia Welzel, Tagungspräsidentin und Direktorin der Klinik für Dermatologie und Allergologie am Universitätsklinikum Augsburg, Medizincampus Süd, an. Weitere Therapiestudien, die nicht nur die Interleukine und ihre Rezeptoren in den Blick nehmen, sondern auch andere Signalübertragungsmechanismen wie beispielsweise den JAK/STAT-Signalweg seien jetzt wichtig, um weitere Optionen für eine optimierte Therapie zu erhalten, fordert die Augsburger Dermatologin.

Literatur:
Ständer S, Yosipovitch G, Legat FJ, Lacour JP, Paul C, Narbutt J, Bieber T, Misery L, Wollenberg A, Reich A, Ahmad F, Piketty C. Trial of Nemolizumab in Moderate-to-Severe Prurigo Nodularis. N Engl J Med. 2020 Feb 20;382(8):706-716. doi: 10.1056/NEJMoa1908316. PMID: 32074418.
Ständer S, Zeidler C, Augustin M, Darsow U, Kremer AE, Legat FJ, Koschmieder S, Kupfer J, Mettang T, Metz M, Nast A, Raap U, Schneider G, Ständer H, Streit M, Schut C, Weisshaar E. S2k Leitlinie: Diagnostik und Therapie des chronischen Pruritus. J Dtsch Dermatol Ges. 2022 Oct;20(10):1386-1402. doi: 10.1111/ddg.14830_g. PMID: 36252075

Terminhinweis:

S14 Wenn die Haut juckt: Neues zu Pruritus und Prurigo
Vorsitz: Prof. Sonja Ständer und Prof. Martin Metz
Termin: Sa, 3. Mai 2025, 10:00 - 11:30 Uhr
Ort: Saal A8, CityCube Berlin
Weitere Informationen

Wissenschaftliches Programm, **Tagungsnews** und **weitere Informationen**

Kontakt:
Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG)
Beauftragte für die Öffentlichkeitsarbeit:
Prof. Dr. med. Silke Hofmann
Ansprechpartnerin Pressestelle:
Dagmar Arnold
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit -
Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin
Tel.: +49 30 246 253-35
E-Mail: d.arnold@derma.de
www.derma.de www.derma-tagungen.de

Zur Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG):
Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft e. V. (DDG) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der deutschsprachigen Dermatologinnen und Dermatologen. Als eine gemeinnützige Organisation mit fast 4.900 Mitgliedern fördert sie Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Dermatologie und ihrer Teilgebiete. Die DDG setzt sich für die Förderung der klinischen und praktischen Dermatologie, Allergologie und Venerologie sowie ihrer konservativen und operativen Teilgebiete ein. Mit der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Kongressen engagiert sie sich in der Fort- und Weiterbildung, sie entwickelt Leitlinien und unterstützt Forschungsvorhaben durch Anschubfinanzierungen und Förderungen. Darüber hinaus vergibt die DDG zusammen mit der Deutschen Stiftung für Dermatologie Forschungsgelder und Stipendien an vielversprechende Nachwuchsmedizinstudierende und an namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Beruflicher Werdegang

Dag Ole Ziebell
Landschaftsarchitektur M. Sc.| PhD Candidate
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Freiraumentwicklung, Leibniz Universität Hannover, Doktorand im Forschungsprojekt Urban Climate Future Lab und Keynote-Speaker der DDG-Tagung

Bildungsweg

1998-2012	Freie Waldorfschule Kaltenkirchen, Waldorfschulabschluss, Realschulabschluss
2013-2016	Berufliche Schule Elmshorn: Ausbildung zum Gärtner Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau
2016-2017	BBZ Norderstedt: Fachoberschule Technik auf dem zweiten Bildungsweg
2017-2024	Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover: Bachelor of Science in Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, WiSe 2017 bis SoSe 2021 Master of Science in Landschaftsarchitektur von WiSe 2021 bis SoSe 2024 Bachelor Thesis: Urbane Aquakultur Master Thesis: Haut und Landschaft Deutschlandstipendiat im Zeitraum von 2023-2024.

Arbeitserfahrung

2012	Sango Ranch Simbabwe: Assistant in Leopard Management Study
2013-2016	Gartenbau Ziegler: Ausbildung zum Gesellen im Garten- und Landschaftsbau.
2018-2019	Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover: Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrgebiet technisch konstruktive Grundlagen, Leibniz Universität Hannover. Prof. Dipl.-Ing. Gilbert Lösken
2019-2020	Studio DL: Freelancer mit Arbeitsschwerpunkt auf Stadtgestaltung, Stadtlichtplanung, Architekturbeleuchtung sowie Produktdesign und Kunst- und Tageslichtplanung
2020-2024	freiwurf Landschaftsarchitekturen: Tätigkeit als Werksstudent mit Arbeitsschwerpunkt auf Leistungsphase 1-3. Besonderer Fokus auf großräumige Landschaftsentwürfe- und konzepte
2024-heute	Leibniz Universität Hannover: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Freiraumentwicklung und Doktorand im Forschungsprojekt UCFL (Urban Climate Future Lab)

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Beruflicher Werdegang

Prof. Dr. med. Mark Berneburg
Direktor, Klinik und Poliklinik für Dermatologie
am Universitätsklinikum Regensburg und Generalsekretär der
Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)

Studium

1995	3. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung
1994 bis 1995	Praktisches Jahr, Medizinische Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
1994	2. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung
1991	1. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung
1990	Ärztliche Vorprüfung
1988 bis 1995	Humanmedizin Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Wehrdienst

1987 bis 1988	Sanitätsdienst im Bundeswehrkrankenhaus Bad Zwischenahn, Dermatologie und Venerologie

Beruflicher Werdegang

seit 01.10.2013	Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie am Universitätsklinikum Regensburg
Oktober 2011	Leitender Oberarzt, Klinik und Poliklinik für Dermatologie des Universitätsklinikums Tübingen an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen
2003-2011	Oberarzt
November 2009	Zusatzbezeichnung Palliativmedizin
Oktober 2009	Zusatzbezeichnung GCP für den Klinischen Alltag
Juni 2007	Zusatzbezeichnung Medikamentöse Tumortherapie
April 2004	Stellvertretender Oberarzt der Allergologie
Februar 2004	Habilitation im Fach Dermatologie und Venerologie
Januar 2004	EDV-Beauftragter der Hautklinik Tübingen Medizin-Produkte-Beauftragter der Hautklinik Tübingen
Juni 2003	Zusatzbezeichnung Allergologie
April 2003	Oberarzt Photodiagnostik und Phototherapie Lasertherapie und Photodynamische Therapie Lymphom-Sprechstunde, ästhetische Dermatologie Hautklinik der Eberhard-Karls-Universität Tübingen Direktor Prof. Dr. med. Martin Röcken
Nov. 2002-März 2003	Leiter Laserabteilung Hautklinik Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität
September 2002	Facharztanerkennung Dermatologie und Venerologie
1999 bis 2005	Emmy-Noether Programm Phase II Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

	Leitung einer Nachwuchsgruppe Untersuchungen zur differentiellen Genregulation durch ultraviolette Strahlung: Charakterisierung auf der Genomebene und Evaluierung der klinischen Relevanz
1999 bis 2005	- Emmy-Noether Programm Phase II - Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) - Leitung einer Nachwuchsgruppe - Untersuchungen zur differentiellen Genregulation durch ultraviolette Strahlung: Charakterisierung auf der Genomebene und Evaluierung der klinischen Relevanz
1997 – 1999	- Ausbildungsstipendium - Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) - MRC Cell Mutation Unit, Alan Lehman University of Sussex Falmer Brighton, Great Britain: Die Bedeutung der Funktion von DNS-Reparaturenzymen für den photoimmunologischen Phänotyp und Photokarzinogenese
1. Februar 1997	Approbation als Arzt, Bezirksregierung Düsseldorf
Dezember 1996	Promotion mit dem Titel „Untersuchungen zum Nachweis altersassoziierter Deletionen der mitochondrialen DNA im hämatopoetischen System“

Sonstige Tätigkeiten
Sommer 2003 Koordination der Umstellung Hautklinik Tübingen gesamte Patientenverwaltung auf EDV (ISH*Med)

Mitgliedschaften

2020	Kuratoriumsmitglied Benjamin-von-Lipschütz-Symposium
2020	Koordinator Deutsches Referenznetzwerk (DRN)-Haut gemeinsam mit Prof. Bruckner-Tuderman, Freiburg
2020	Seltene Erkrankungen: Subthematic Group-Leader ERN-Skin (DNA-Repair)
2019	Koordinator Bayerische Allianz für Seltene Erkrankungen (BASE)-Netz gemeinsam mit Prof. Hebestreit, Würzburg
2016	Vorsitzender des Fördervereins für Seltene Erkrankungen (FSER) e.V.
2014	Sprecher des Zentrums für Seltene Erkrankungen Regensburg (ZSER)
2013	Vorsitzender Deutsche Gesellschaft für Photobiologie (DGP) e.V.
2005	Vorstandsmitglied der ADF
2003	Deutsche Krebsgesellschaft e.V. Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Onkologie (ADO)
2003	European Society for Dermatological Research (ESDR)
2003	Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG)
2001	Society for Investigative Dermatology (SID)
2001	Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Forschung (ADF)

Preise und Auszeichnungen

2010	Paul Langerhans Preis der ADF	Biogen Idex
2007	Research Award Foundation	La Roche Posay
2005	SARA Established Investigator Award	La Roche Posay
2001	JSID International Research Award	Shiseido
2001	Internat. Photoimmunology Award	La Roche Posay
1999	Preis "Haut und Umwelt"	Grünenthal GmbH

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Gutachterliche / redaktionelle Tätigkeiten

- Gutachten für wissenschaftliche und klinische Zeitschriften wie J Biol Chem, J Invest Dermatol, Exp Dermatol, Nucl Acid Res, Mut Res, Der Hautarzt
- Gutachten für nationale und internationale Förderorganisationen wie Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Deutsche Krebshilfe e.V., Dutch Cancer Foundation, Cancer Research UK
- Editorial Board Experimental Dermatology, Journal der deutschen dermatologischen Gesellschaft (JDDG)
- Gast Editor Photochem Photobiol: B Biol
- Nationaler Beirat Der Hautarzt

Klinisch / Experimenteller Fokus

1. Dermato-Onkologie
2. seltene Erkrankungen/Genodermatosen
3. Photodiagnostik, Phototherapie

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Beruflicher Werdegang

Prof. Dr. med. Julia Welzel
Direktorin, Klinik für Dermatologie und Allergologie
Universitätsklinikum Augsburg Medizincampus Süd und
Präsidentin der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)

Studium

1984-1986	Humanmedizin Universität Hamburg
1986-1990	Humanmedizin Medizinische Universität zu Lübeck
11/1990	Staatsexamen (Gesamtnote 1,7)

Beruflicher Werdegang

12/1990-5/1992	Ärztin im Praktikum, Klinik für Dermatologie und Venerologie, Universitätsklinikum Lübeck
6/1992	Approbation (Sozialministerium Schleswig-Holstein)
7/1992-2/1996	Assistenzärztin, Schwerpunkt operative Dermatologie und Dermatohistopathologie
9/1992	Verleihung des Grades eines Doktors der Medizin durch die Medizinische Fakultät der Medizinischen Universität zu Lübeck, Dissertation: "Spezifische Anosmien für Androstenol und Androstenon", Doktorvater Prof. Dr. Dr. H. Weerda, HNO (Note cum laude)
9/1995	Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten
3/1996	Ernennung zur Oberärztin
6/1996	Zusatzbezeichnung Allergologie
1/2000	Zusatzbezeichnung Phlebologie
6/2001	Habilitation, Thema "Optische Kohärenztomographie der Haut", Erlangung der Venia legendi für das Fach Dermatologie und Venerologie, Ernennung zur Privatdozentin
seit 12/2004	Chefärztin der Klinik für Dermatologie und Allergologie am Klinikum Augsburg
12/2005	Ernennung zur Professorin (APL) durch das Rektorat der Universität zu Lübeck
12/2005	Zusatzbezeichnung Dermatohistologie
seit 2006	Leiterin des Allergiezentrums am Klinikum Augsburg
seit 2009	Leiterin des Hauttumorzentrums am Klinikum Augsburg
seit 10/2021	Ordinaria für Dermatologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Augsburg

Mitarbeit in Gremien und Fachgesellschaften

2008-2010, 2013-2014	Stellvertretende Ärztliche Direktorin am Klinikum Augsburg
Seit 2017	Mitglied der Ständigen Fachkommission DRG der Bundesärztekammer
Seit 2017	Mitglied im Vorstand der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft, 2021-2023 Generalsekretärin, seit 2023 Präsidentin

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Stipendien und Drittmittel

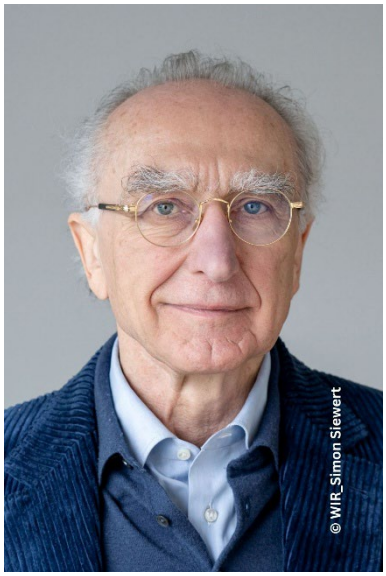
1984-1990	Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes
2000-2003	Gewährung einer DFG-Sachbeihilfe für das Projekt "Optische Kohärenztomographie der Haut" (WE 2117/4-1) Förderungsrahmen 95.800 DM und 0,5 Stelle BAT Vb für 24 Monate
2001-2004	Förderung der Lehre der Medizinischen Fakultät der Universität zu Lübeck für das Projekt „Einführung eines interaktiven Dialogsystems (TED) zur Qualitätssicherung des studentischen Unterrichts“
12/2013-11/2016	EU-Projekt ADVANCE Grant No.: 621015, Gesamtfördersumme 2.3 Mio €, dafür für Augsburg 360.000 €
07/2021-06/2024	BMBF-Projekt OCTOLAB OCT-optimierte Lasertherapie von Basalzellkarzinomen, Förderkennzeichen 13GW0499C, Fördersumme für Augsburg 267.360 €
07/2022-06/2024	BMWK-Projekt Grand-AID Entwicklung und Erprobung der statischen und dynamischen Bildparameter, Erstellung und Annotation einer Bilddatenbank, Entwicklung eines Chatbots Förderkennzeichen 16KN093231, Fördersumme für Augsburg 113.003 €

Erfahrung in der Durchführung klinischer Studien
seit 1994 Leiterin des Hautphysiologielabors und Studienzentrums in Lübeck und in Augsburg, seitdem Durchführung von über 60 klinischen Studien als verantwortliche Prüfärztin (Arzneimittelstudien, Verträglichkeits- und Wirksamkeitsuntersuchungen dermatologischer Lokaltherapeutika und Kosmetika)

Publikationen
Mehr als 150 Publikationen mit Peer Review, H-Index 37 (Google Scholar), Mitarbeit an 3 Leitlinien, Herausgabe von 3 Büchern

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Beruflicher Werdegang



Prof. Dr. med. Norbert Brockmeyer
Präsident der Deutschen STI Gesellschaft (DSTIG) und Mitglied im Vorstand der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)

Universitäre Ausbildung/Beruflicher Werdegang

1966-1972	Ausbildung und Tätigkeit als Elektroinstallateur
1976-1982	Medizinstudium an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Universitätsklinikum Essen

1983-1986	Leiter der HIV-Abteilung der Medizinischen Klinik
1986	Oberärztliche Leitung der STD/HIV-Ambulanz und AIDS-Station
1992	Stellvertretender Direktor der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie

Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum

1998-	Ernennung zum Professor Direktor für Forschung und Lehre Leiter der Interdisziplinären Immunologischen Ambulanz Vorstand des Comprehensive Cancer Centers (RUCCC)
2015	Planung und Umsetzung des WIR - Walk In Ruhr, Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin, in Bochum
2010-	Experte der European Medicines Agency (EMA)
2010-	Sachverständiger Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)
2011-	Repräsentant BRD der International Union against Sexually Transmitted Infections (IUSTI)

Gastprofessuren

2004	Gastprofessur an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien
2010	Gastprofessur der Zhe Jiang Universität Hangzhou/China

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Vorsitz/Mitgliedschaften

- Gründer und ehemalige Leiter: WIR – Walk In Ruhr, Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin
- Interdisziplinäre Immunologische Ambulanz, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum
- Präsident der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG) – Gesellschaft zur Förderung der Sexuellen Gesundheit
- Vorsitzender der Expertengruppe Off-Label BfArM
- Vorsitzender des Kompetenznetzes HIV/AIDS
- Vorstandsmitglied der Deutsche Dermatologen Gesellschaft (DDG)
- Past-Präsident der Deutschen AIDS-Gesellschaft (DAIG) (1997-2007)
- Vorstandsmitglied/Botschafter der TMF (Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung Deutschlands)
- Mitglied des Nationalen AIDS-Beirates der Bundesregierung
- Mitglied des Koordinierungsgremiums zur Umsetzung der Strategie zur Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (bis 2030)
- Mitglied der AG Immundefizienz der ständigen Impfkommission (STIKO) des RKI
- Mitglied Masterplan II der Krebsgesellschaft NRW (zur Förderung der Versorgungsqualität onkologischer Patienten in NRW)
- Mitglied des Nationalen Hautkrebsplans der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG)
- Mitglied des Rates für Gesundheit und Medizinethik des Bistums Essen

Auszeichnungen

- Verleihung des Ehrenrings der Stadt Bochum
- Verleihung der Schaudinn-Hoffmann-Plakette
- Honorary Certificate der Mekelle University, Äthiopien
- Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse
- Wissenschaftler des Monats (Ruhr-Universität Bochum)

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Beruflicher Werdegang

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h.c. Sonja Ständer
Leitung der Sektion Pruritusmedizin an der Klinik für Hautkrankheiten und des interdisziplinären Kompetenzzentrums Chronischer Pruritus, Universitätsklinikum Münster (UKM)

Akademische Abschlüsse

2015	Doktor honoris causa, Medizinische Fakultät, Universität Wroclaw, Polen
2004	Habilitation -Venia legendi für Dermatologie und Venerologie, Medizinische Fakultät der Westfälischen Wilhems-Universität Münster mit dem Thema Histologisch-immunhistochemische Grundlagen zur Neurophysiologie und Therapie von Pruritus (7/2004)
1998	Promotion zum Doktor der Medizin mit der Arbeit Ultrastrukturelle und immunhistochemische Untersuchung der Hydroxyethylstärke-Speicherung in der Haut unter besonderer Berücksichtigung des Hydroxyethylstärke assoziierten Juckreizes. Note: Magna cum laude

Publikationen
Mehr als 570 Publikationen mit Peer Review inkl. über 230 Originalarbeiten und 58 Buchkapitel, Herausgabe von 4 Büchern, Mitarbeit an 4 internationalen und nationalen Leitlinien, H-Index 63

Wissenschaftlicher Werdegang

Seit 7/2023	Leitung der weltweiten ILDS-Initiative zu Pruritus und Prurigo
Seit 7/2018	Ko-Sprecher DFG Forschergruppe FOR 2680 „PruSearch: Translationale Pruritusforschung“
2015/2016	Gründung und Vorsitz einer Task Force Pruritus innerhalb der European Academy of Dermatology and Venereology (EADV): Koordination europäischer Projekte zum Pruritus
2014/2015	Gründung eines Netzwerks von Pruritusexperten innerhalb Europas zur Validierung und Harmonisierung von Messinstrumenten (PruNet)
Seit 4/2015	Repräsentant der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) in der Deutsche Schmerzgesellschaft um Schmerzmedizin
Seit 6/2013	Mitglied Forum Akademische Lehre der DDG
2008	Initiative Pruritusparameter: Gründung eines nationalen Expertennetzwerk zur Validierung und Harmonisierung von Pruritusforschung und Instrumentennutzung in der Routine
Seit 2004	Vorsitzende der Kommission der EDF/EADV-Leitlinie Chronischer Pruritus
Seit 2004	Vorsitzende der Kommission der DDG/AWMF-Leitlinie Chronischer Pruritus
07-08/2003	Studienaufenthalt an der Ackerman Academy of Dermatopathology, Prof. Dr. A. B. Ackerman, New York

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Beruflicher Werdegang

2022	Gründung und Ernennung zur Leiterin einer Sektion Pruritusmedizin innerhalb der Klinik für Hautkrankheiten mit Übernahme der medizinischen, Personal- und Budgetverantwortung.
Seit 6/2012	Leitende Oberärztin der Klinik für Hautkrankheiten, Universitätsklinikum Münster. Schwerpunkt: Nachwuchsförderung, Fort- und Weiterbildung, Lehrkoordination
2011-2014	Aufbau professioneller Versorgungsstrukturen im Kompetenzzentrum Chronischer Pruritus einschließlich Digitalisierung und Aufbau einer Forschungs-Datenbank (derzeit >15000 dokumentierte Patienten)
Seit 1/2011	Lehrstuhl (W3) für Dermatologie und Klinische Neurodermatologie in der Klinik für Hautkrankheiten, UKM. Davon 1.1.2011 bis 31.12.2015: BMBF-geförderte Professur für Frauen
Seit 8/2008	Gründung und Leitung des interdisziplinären Kompetenzzentrum chronischer Pruritus (KCP) am UKM
7/2008	Tertio loco für eine W2-Universitätsprofessur für Infektionsdermatologie an der Hautklinik der Johannes Gutenberg Universität Mainz
6/2008	Angebot der Chefarztposition für die Klinik für Dermatologie an dem Knappschaftskrankenhaus Recklinghausen (abgelehnt)
3/2008	Angebot zum Aufbau und der Leitung eines dermatologischen Zentrums am Ludmillenstift in Meppen/Ems (abgelehnt)
1/2008	Angebot der Leitung eines MVZ mit dermatologischem Studienzentrum Idar-Oberstein (abgelehnt)
1/2007	Ernennung zur außerplanmäßigen Professorin
1/2005	Angebot der Stelle als Leitende Oberärztin für die Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten, RWTH-Universität Aachen (abgelehnt)
12/2004-12/2010	Universitätsoberassistentin (C2) an der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten (Hautklinik) des UKM
Seit 7/2004	Oberärztin an der Hautklinik des UKM
seit 11/2001	Aufbau und Leitung eines klinischen Bereichs zur Versorgung von Patienten mit chronischem Pruritus und einer Arbeitsgruppe „Pruritusmechanismen“
07/2001-06/2004	Wissenschaftliche Assistentin und Funktionsoberärztin (ab 10/2001) an der Hautklinik des UKM
06/2000-12/2004	Universitätsassistentin (C1) an der Hautklinik des UKM
10/1999-06/2001	IZKF-Forschungsstelle im Ludwig-Boltzmann-Institut für Zellbiologie und Immunbiologie der Haut und Labor für Zellbiologie, Prof. Dr. T. Schwarz, Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten des Universitätsklinikums Münster
07/1996-09/1999	Weiterbildung zur Fachärztin für Dermatologie und Venerologie als Wissenschaftliche Assistentin an der Hautklinik des UKM
07/1996	Approbation als Ärztin
01/199-06/1996	Beginn Weiterbildung als Ärztin im Praktikum an der Hautklinik des UKM

Hochschulstudium

1988-1994	Medizinstudium an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
9/1992-3/1993	Studentische Hilfskraft im histologischen und immun-morphologischem Labor, Prof. Dr. D. Metze, Universitäts-Hautklinik Münster
1990-1992	Studentischer Tutor der makroskopischen und mikroskopischen Anatomie, Institut für Anatomie WWU, Prof. Dr. R. Dierichs
1989-1990	Studentischer Tutor in der makroskopischen Anatomie der Zahnmedizin, Institut für Anatomie, Zahnmedizin WWU, Prof. Dr. P. Santamaria

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Auszeichnungen

2019	International Honorary Member der American Dermatological Association (ADA)
2019	Einladung zu Vorträgen/Grand Rounds in UCSF und Stanford
2018	Aufnahme in die F1000 Faculty
2016	Posterpreis, 24. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Histologie (ADH)
2016	Neuropathic Itch Lecture, Montagna Symposium
2016	Jeffery D. Bernhard Honorary Lecture, International Forum for the Study of Itch
2015	Doktor honoris causa, Medizinische Fakultät, Universität Wroclaw, Polen
2007	Ehrenmedaille der Academia Medica Wratislaviensis Polonia, Breslau, Polen
2007	Reisestipendium der Rheinisch-Westfälische Dermatologische Gesellschaft
2006	Forschungspreis der Berliner Dermatologische Gesellschaft
2005	Springer-Preis für Dermatologie
2004	Posterpreis, 7. Tagung der DWFA, Köln, Deutschland
2003	Preis für beste mündliche Präsentation, 6. Tagung der DWFA, Köln, Deutschland
1999	Reisestipendium, 26. Tagung der Society for Cutaneous Ultrastructure Research (SCUR), Florenz, Italien
1998	Posterpreis, 1. Tagung der Dermatologischen Wissenschafts- und Fortbildungsakademie der DWFA, Bonn, Deutschland

Funktionen und Gesellschaften

Seit 4/2024	ILDS-Ausschuss, Grand Challenges in Global Skin Health
Seit 9/2023	Mitglied des Editorial boards des JEADV (Journal of the European Academy of Dermatology and Venereology)
Seit 6/2022	Stellvertretende Vorsitzende der IDEOM (International Dermatology Outcome Measures) Itch Group, (founded by A. Gottlieb, USA)
Seit 11/2021	Section Editor des JID (Journal of Investigative Dermatology)
Seit 2017	Vorsitzende der Special Interest groups der IFSI (International Forum for the Study of Itch)
Seit 2/2013	Mitglied des editorial boards von Dermatology and Therapy
Seit 2/2019	Mitglied im International Eczema Council (IEC)
Seit 2016	Gründung und Leitung einer Task Force Pruritus in der European Academy of Dermatology and Venerology (EADV)
Seit 8/2015	Mitglied der American Academy of Dermatology (AAD)
Seit 2015	Aufbau und Leitung eines europäischen Netzwerks für Pruritusforscher (PruNet)
2009-2012	Mitglied des EADV/EDF-Leitlinienauschusses für atopische Dermatitis
Seit 2009	Rubrik-Editor (CME-Artikel) des Fachjournals Der Hautarzt
Seit 2009	Vorsitzende des EADV-Leitliniengremiums Chronischer Pruritus
Seit 2008	Vorsitzende der IFSI-SIG: Scoring Itch in Clinical Trials
2007-2011	Präsidentin des International Forum for the Study of Itch (IFSI)
2007-2011	Vorsitzende des Arbeitskreises Pruritusforschung (AKP)
Seit 2007	Gründer, Präsidentin (2007-2011) und Mitglied der nationalen Arbeitsgemeinschaft Pruritusforschung (AGP) der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
Seit 2007	Vorsitzende des EADV/EDF-Leitlinienauschusses für chronischen Pruritus
2007-2017	Kassenprüferin der Rheinisch-Westfälischen Dermatologischen Gesellschaft (RWDG)
2005-2007	Vize-Präsidentin des International Forum for the Study of Itch (IFSI)

Pressekonferenz zur 53. Tagung
der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
am 29. April 2025

Seit 2007	Initiierung und Gründung der Arbeitsgemeinschaft Pruritusforschung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
Seit 2005	Vorsitzende des Leitliniengremiums der DDG/AWMF Leitlinie Pruritus
Seit 2005	Initiierung und Gründung des International Forum for the Study of Itch (IFSI)
Seit 2004	Förderverein Juckreizforschung e. V., Gründungsmitglied
Seit 2004	Rheinisch-Westfälisch Dermatologische Gesellschaft (RWDG)
Seit 2004	European Academy of Dermatology and Venerology (EADV)
Seit 2004	Deutscher Ärztinnenbund e. V.
2004-2007	Kongresssekretärin und Programmkommitee-Mitglied der 43. Tagung 2005 und 44. Tagung 2007 der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)
2003-2008	Board Member, Secretary (2004-2008) der Society for Cutaneous Ultrastructure Research (SCUR)
Seit 2002	Arbeitsgemeinschaft für Geschichte der Dermatologie und Venerologie der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (AGDV), Gründungsmitglied, Kassenprüfer bis 2007
Seit 2002	Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Forschung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (ADF)
Seit 1998	European Society of Dermatopathology (ESDP)
Seit 1997	Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG)
1996-2017	Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Histologie der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (ADH)
1996-2008	International Society of Dermatopathology (ISDP)
Seit 1995	Society for Cutaneous Ultrastructure Research (SCUR)

Zahlen zum Programm:

Vorab angemeldete Tagungsbesucher:	4.200
Sprecherinnen und Sprecher:	362
Präsentationen/Vorträge:	543
e-Poster:	367
e-Poster Sessions:	13
Abstracts (angenommene):	424
Daraus wurden: 367 e-Poster (vorläufig), 40 freie Vorträge und 15 Diaklinik-Präsentationen	422
Kurse:	16
Diakliniken:	3 mit 15 Beiträgen
Challenge-the-expert:	4 mit je 2 Fällen
Facharzttracks:	5
Symposien:	29 (mit 156 Präsentationen)
Plenarsessions:	5 (mit 23 Präsentationen)
Freie Vorträge:	4 (mit 40 Präsentationen)
AG-Sitzungen:	21
Industriesymposien:	36
Meet-the-expert:	11
Keynote Lecture:	3
Postersessions:	2
Sonstige Sitzungen:	7

Zahlen zum DERMA Industrieforum:

Aussteller und Sponsoren:	115
Ausstellungfläche inkl. DERMA Lounge:	3.304 m²

Pressekontakt:
Deutsche Dermatologische Gesellschaft e. V. (DDG)
Dagmar Arnold – Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit –
Tel.: +49 30 246253-35, E-Mail: d.arnold@derma.de
www.derma.de, www.derma-tagungen.de

Über die DDG:

Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG) e. V. ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der deutschsprachigen Dermatologinnen und Dermatologen. Als eine gemeinnützige Organisation mit fast 4.900 Mitgliedern fördert sie Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Dermatologie und ihrer Teilgebiete.

Die DDG setzt sich für die Förderung der klinischen und praktischen Dermatologie, Allergologie und Venerologie sowie ihrer konservativen und operativen Teilgebiete ein.

Mit der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Kongressen engagiert sie sich in der Fort- und Weiterbildung, sie entwickelt Leitlinien und unterstützt Forschungsvorhaben durch Anschubfinanzierungen und Förderungen.

Darüber hinaus vergibt die DDG zusammen mit der Deutschen Stiftung für Dermatologie Forschungsgelder und Stipendien an vielversprechende Nachwuchsmedizinstudierende und an namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Die DDG auf LinkedIn

Die DDG auf Instagram

Die DDG auf Facebook

Kontakt:
Dagmar Arnold
Deutsche Dermatologische Gesellschaft e.V.
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin
Tel.: +49 30 246253-35, Fax: +49 30 246253-29
E-Mail: d.arnold@derma.de
www.derma.de www.derma-tagungen.de

DIE **DDG** AUF EINEN BLICK

Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft e. V. (DDG) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der deutschsprachigen Dermatologinnen und Dermatologen. Als eine gemeinnützige Organisation mit über 4.900 Mitgliedern fördert sie Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Dermatologie und ihrer Teilgebiete. Gegründet wurde sie im Jahr 1889.

Die DDG setzt sich für die Förderung der klinischen und praktischen Dermatologie, Allergologie und Venerologie sowie ihrer konservativen und operativen Teilgebiete ein. Mit der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Kongressen engagiert sie sich in der Fort- und Weiterbildung, sie entwickelt Leitlinien und unterstützt Forschungsvorhaben durch Anschubfi nanzierungen und Förderungen. Darüber hinaus gibt sie die Fachzeitschrift Journal der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (JDDG) heraus und fi nanziert zusammen mit der Deutschen Stiftung für Dermatologie und der Arbeits-gemeinschaft Dermatologische Forschung Stipendien und Forschungsvorhaben.

MITGLIEDER

(Stand April 2025)

4.944

TAGUNGEN

→derma-tagungen.de

4.900

Teilnehmerinnen und Teilnehmer DDG-Tagung 2023

1.400

Teilnehmerinnen und Teilnehmer DERMATOLOGIE kompakt & praxisnah 2024 zusammen mit dem Berufsverband der Deutschen Dermatologen e. V. (BVDD)

LEITLINIENARBEIT

→ derma.de/leitlinien/

44

DDG-Leitlinien

S1: **20** S2k: **17** S3: **7***

60

Leitlinien, an denen die DDG beteiligt ist

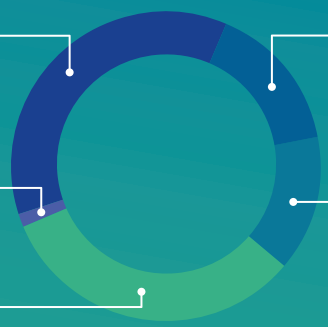
S1: **10** S2k: **30** S3: **20**

125

DDG-Expertinnen und Experten beteiligen sich aktiv an der Leitlinienarbeit

* davon 3 Ko-Federführung mit der DKG

WIR ÜBER UNS: STRUKTUR UND AKTEURE



19

Unternehmen unterstützen die Arbeit der DDG als DDG-Förderkreis

WISSENSCHAFTSJOURNAL JDDG

1. Halbjahr (01.01.–30.06.2024)

→ derma.de/jddg/

4.200 Exemplare/ Monat

5,6 Impact Faktor

432 eingereichte Manuskripte

106 angenommene & veröffentlichte Beiträge

FORSCHUNGSPREISE

5

Die DDG schreibt Forschungspreise aus und ehrt damit Leistungen der klinischen und der Grundlagenforschung im Bereich der Dermatologie:

- Oscar-Gans-Preis
- Deutscher Psoriasis Preis
- Deutscher Neurodermitis Preis
- DDG-Preis für Akademische Lehre
- Almirall Förderpreis Dermatologie

STIPENDIEN

5

- Clinician Scientist Program
- Advanced Clinician Scientist Program
- Dermatohistologie-Hospitationsstipendium
- Dermatochirurgie-Hospitationsstipendium
- Promotionsstipendium

100

Studierende erhalten ein Reisestipendium für die DDG-Tagung 2025

EHRUNGEN & MEDAILLEN

5

Die DDG würdigt die Arbeit und das Engagement herausragender Dermatologinnen und Dermatologen durch die Vergabe von Preisen:

- Karl-Herxheimer-Medaille
- Schaudinn-Hoffmann-Plakette
- Unna-Medaille
- Otto-Braun-Falco-Medaille
- Wolfram-Sterry-Medaille

→ derma.de/stipendien-forschungspreise/